

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Tageblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Großenhain.

Nr. 261.

Freitag, 9. November 1917, abends.

70. Jahrg.

Verordnung, den Verlauf von Zuder betr.
Die Belieferung der Zunderkarten und Zunderzugsarten der Versorgungsabteilung im Kleinhandel wird vom 7. November 1917 ab freigegeben.
Bei der Abgabe von Zuder im Kleinverkauf dürfen folgende Preise nicht überstehen werden:
Für gemahlene Weiz 1 und Kornzucker 40 Pf. für 1 Pf.

gemahlene Raffinade	42	1	.
Zunderzucker	44	1	.
Weckwürfel, normale Größe	44	1	.
Schnittwürfel	45	1	.
Stückkomponen	44	1	.
Brotzucker	44	1	.
Zunder braun	54	1	.
Zunder weiß	58	1	.
Zunder schwärz	58	1	.

Die Preise erhöhen sich mit Rücksicht auf die am 1. Januar 1918 eingehenden Monatsabschläge um 1. April und 1. Juli 1918 um je einen Pfennig für das Pfund. Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Läden üblichen Art.

Vorhergehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar und 28. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 25, 608) und vom 23. März 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 188). Sie treten an die Stelle der mit Bekanntmachung vom 27. Oktober 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 252) und mit Bekanntmachung vom 20. März 1917 (Sächsische Staatszeitung Nr. 66) festgelegten Preise.

Die gemäß § 36 Satz 2 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zuder im Betriebsjahr 1916/17 vom 14. September 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1032) erlassene Ausführungsverordnung vom 18. November 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 260) findet bis auf weiteres auch auf den Verkehr mit Zuder im Betriebsjahr 1917/18 Anwendung.

Dresden, den 6. November 1917.

Ministerium des Innern.

647 II B I o
5375

Verordnung,

die Rücklieferung leerer Zundersäcke betreffend.

Gemäß § 31 Satz 2 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zuder vom 17. Oktober 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 914) wird bestimmt:

Die Kleinhändler haben die aus Lieferungen vor dem 1. November 1917 stammenden leeren Zundersäcke zur Weißung der Vertriebskäufe bis spätestens zum

15. November 1917

an ihre Lieferanten zurückzugeben.

Dresden, den 7. November 1917.

Ministerium des Innern.

650 II B I o
5376

Lebensmittelverteilung.

1. Einige Restbestände an Zunderhonig von der mit Bekanntmachung vom 31. Oktober vorgeordneten Verteilung können von Montag, den 12. b. M. ab frei verkauft werden.

Verteiltes und Sächsisches.

Riesa, den 9. November 1917.

* Lutherabend. Über die musikalischen Darbietungen am Lutherabend (Sonntag 9.8 Uhr in der Trinitatiskirche) wird uns folgendes mitgeteilt: Die vereinten Männergesangvereine werden Julius Ottos wundertollen Chor (Gedicht v. G. W. André): "Gott, du bist meine Sicherheit!" und einen "Song an Luther" mit Orgel (gedichtet und in Musik gelegt) von J. Schönebaum zum Heiligabend bringen. Herr Organist F. W. Schessler wird einen Konzertgottesdienst in G. W. Wohl von O. Wermann spielen. Die Garnisonskapelle wird O. Nikolais Spiel über: "Ein' feste Burg" — und das berühmte Werk von Händel vorführen.

— Delga Petri singt in dem heute, 9. November, abends 8 Uhr stattfindenden 2. Lautenabend u. a. auch ein Lied unseres heimlichen Komponisten Ivan Schönebaum.

* Verlustliste. Eingegangen ist die am 7. November 1917 ausgegebene Sächsische Verlustliste Nr. 469, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

— Die Heizung der Eisenbahnsäle wird zur Verminderung des Kohlenverbrauchs im Winter wesentlich eingeschränkt werden. Für die dreieinhalb Eisenbahnsäle ist bekannt worden, daß die in den Abteilungen anzutretende Wärme auf 10 bis 12 Grad Celsius herabgesetzt werde. Von der Heizung der Städtebahn-, Post- und Nebenbahngleise, sowie der Hütte des Nachverkehrs soll gänzlich abgesehen werden. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen hat ebenfalls eingehende Bestimmungen in dieser Richtung getroffen. Von einer einheitlichen Regelung der Heizungsgröße ist aber, wie Dresden Blätter zu berichten wissen, Abstand genommen worden, vielmehr sind die Heizungsgrößen der einzelnen Linien, besonders derer nach dem Erzgebirge, gründlich geprüft und danach die erforderlichen Vorrichtungen erledigt worden. Nebenfalls dürfte es sich für die Fahrgäste empfehlen, sich mit ausreichender Winterkleidung, Decken usw. zu versehen, da sich bei Mangel an genügender Deckung unter Umständen doch recht kühler machen wird.

— Eine einheitliche Polizeistunde. Kürzlich ging die Mitteilung durch die Preise, daß eine einheitliche Feststellung der Polizeistunde in Sachsen erfolgen würde. Wie der "Dörf. Ans." erläutert, ist von einem solchen Beschluss an zuständiger Stelle nichts bekannt.

* Handelsauslieferung wegen Unmöglichkeit. Dem Kohlenhändler Louis Löbel in Berlin ist vom sächsischen Kriegswirtschaftsamt des Kleinhandels mit Begrenzung des täglichen Bedarfs unterstellt worden, und zwar aus einem Grunde, der zum ersten Male die Leute in einer Handelsunterkunft gezeigt hat: unzureichend Bewohner des Hauses dem

Publikum gegenüber! Neben Löbel waren Beschwerden laut geworden, wonach er die Gutsäule kleiner Kohlemengen, selbst wenn sie ihre Wünsche beiderseitig vorbrachten, überflüssig lange warten ließ und grob anfuhr. — Nach fortfälliger Prüfung der Sachlage verbot das Kriegswirtschaftsamt Löbel den Kleinhandel, da es im ungebührlichen Benehmen eines Gewerbetreibenden dem Käufer gegenüber eine Unzuverlässigkeit im Sinne der Bekanntmachung zur Verhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel erachtete.

— Fleischmarken beim Gänsemarkt. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, so heißt es in einer Mitteilung in anspruchsvollen Blättern, daß es bei dem Kauf von Gänse nicht nötig ist, diejenigen Fleischmarken, die für die betreffende Woche Gültigkeit haben, abzugeben. Es ist vielmehr die Möglichkeit offen gelassen worden, auch an sich nicht mehr gültige Fleischmarken beim Verkauf von Gänseleber abzugeben, sodass die Bezieher in der Lage sind, die auch vor langerer Zeit gesparten Fleischmarken noch zu verwerten.

— Der Arbeitsmarkt in Sachsen. In dem im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Bericht des Arbeitsmarktschweizerbandes für das Königreich Sachsen über den Monat September wird darauf hingewiesen, daß für viele offene Stellen im Handelsgewerbe geeignete männliche Bewerber nicht zu beschaffen waren, das aber ebenso der Ertrag durch weibliche Kräfte vielfach daran schiedet, daß das Angebot den gestellten Anforderungen nicht entsprach. Werner war in allen Industrien lediglich Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften. Für schwere Arbeit war das Angebot ungeeignet. Der Mangel an hauswirtschaftlichen Berufen mache sich beim Wirtschaftsjahreswechsel besonders stark fühlbar. Nur ein geringer Teil der Stellen konnte besetzt werden. In zahlreichen Fällen schwierig die Vermittlung an den hohen Forderungen der Stellungsuchenden.

— Der Concessionierte Sächs. Schiffser Verein hielt gestern abend in Dresden eine außerordentliche Versammlung ab. Aus dem Bericht über die Versammlungen mit dem Centralverein für Hebung der deutschen Wissenschaft in Berlin ging hervor, daß im Vorstand des Centralvereins die Oberfahrtsschreiber nicht genügend vertreten sind, jedoch der Vorstand des Centralvereins durch wenigstens drei oder vier Oberfahrtsschreiber einzutragen werden müsste. Ueber geplante Vorlage hierzu soll in der Arbeitsgemeinschaft der Oberfahrtsschreiber beraten werden.

Wegen Errichtung einer deutschen Schiffsbefreiungsbank batte die Handelskammer Dresden um ein Gutachten erlaubt, ob hierfür ein Bedientes benötigt. Die Bekanntmachung saß davon ab, ob in dieser Frage auf einen bestimmten Betrag festzulegen, da erst eine weitere Rücksicht abgewogen werden müsse. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft waren darüber dagegen, die Frage nominal eingehend

zu kommen zur Verteilung von Montag, den 12. laufenden Monats ab auf Abschnitt 3 der Warenbezugskarte III 125 gr. Marmelade.

Der Preis steht sich auf 90 Pf. für das Pfund, 28 Pf. für 125 gr. 45 Pf. für 250 gr usw.

Die Entnahme hat bis mit Sonnabend, den 17. laufenden Monats zu erfolgen. Bestandsanzeiger sind bis zum 19. laufenden Monats einzureichen.

Großenhain, am 9. November 1917.

Der Kommunalverband.

Verkehr mit Butter und Quark in der Stadt Riesa.

Im Zusammenhang mit dem Landwirtschaftlichen Haushaltverein ist davon abgesehen worden, die Verkaufsstelle dieses Vereins als Butternebenverkaufsstelle zu bestimmen.

Dafür werden noch nachstehende Butternebenverkaufsstellen errichtet:

Emilia Bielia, Goethestraße 10,

Marie Gerstädt, Weißer Straße 24,

Thekla Stegemund, Wilhelmstraße 10.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. November 1917.

Obm.

Wir geben hiermit bekannt, daß

Herr Dr. iur. Johannes Arthur Fräde,

bisher Ratsassessor in Niederrhein, am 5. November 1917 als besoldeter Stadtrat und Stellvertreter des Bürgermeisters verpflichtet und eingeweiht worden ist.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. November 1917.

Pfnd.

Die Kartoffelernter werden hiermit nochmals aufgefordert, die bis jetzt belieferten Rentnerabschnitte AA* und BB* der Landeskartoffelkarten ungestüm und spätestens bis Sonnabend, den 10. November 1917, vormittags 10 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 4, abzugeben.

Im Falle der nicht rechtzeitigen Ablieferung kann die Anrechnung der auf die Abschnitte geleisteten Mengen geführt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. November 1917.

Ar.

Der 3. Termin Gemeindeeinkommensteuer ist am

1. November 1917

jährig gewesen und müssen 14 Tagen an unsere Steuerkasse zu bezahlen.

Gröba, Elbe, am 8. November 1917.

Der Gemeindeschreiber.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain vom 9. November 1917 fordern wir alle in Gröba wohnhaften Personen, die die Berechtigung zur Weiterbereitung einer Sammelbereitung haben, hierdurch auf, ihre Radfahrkarten zum Zwecke der Nachprüfung am

Montag, den 12. November 1917,

nachmittags in der Zeit zwischen 4 und 8 Uhr,

im hiesigen Gemeindeamt, Polizeiamt, Zimmer Nr. 1, vorzulegen.

Gröba, am 8. November 1917.

Der Gemeindeschreiber.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 10. November, von vormittag 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank des städtischen Schlachthofes Riesa zum Preis von M. 1,50 für das Pfund gegen Fleischmarken an die Inhaber der weißen Freibankmarken von Nr. 2726 bis 2800 zum Verkauf.

Riesa, am 9. November 1917.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

zu beraten und festzustellen, wieviel ausländisches Kapital in der Elbverschiffahrt angelegt ist. Weiter erfolgte die Verbreitung der Kohlensteuer der Bunkerbohlen, der Abgabe für die Förderung von Gütern und der Abgabe für die Förderung von Personen und Gepäck.

— Am Mittwochabend erhielt man eine Anordnung, daß die Nach- und Abschüttendungen und die militärischen Lagerstellen vor Entwendungen und Herausnahmen zu schützen, ist ein militärisch organisierter Überwachungsdienst eingerichtet worden. Die Angehörigen der betreffenden Kommandos sind Personen des Soldatenhandels. Sie sind zu vorläufigen Festnahmen und zum Waffengebrauch berechtigt. Außerdem sind ihnen noch auf Grund von § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1852 weitere Befugnisse zur Ausübung einer polizeilichen Tätigkeit verliehen worden.

— Die Einwohnerzahl wird hierzu in Kenntnis gesetzt und gebeten, bei Abstellung der das allgemeine Rechtsgefühl verlegenden Verhandlungen von Bahn- und Postsendungen die Kommandos nahezu zu unterstützen.

— Das Außenkommando im Bezirk des stellvertretenden Generalkommandos 12 befindet sich Dresden-Pl., Antonstraße 33, Zimmer 8; Februar 22701. — Das Außenkommando im Bezirk des stellvertretenden Generalkommandos 19 befindet sich in der Kaserne des 1. Eisay-Bat. Inf.-Reg. 106 in Leipzig; Februar 705.

* Gröba, Feldwebel Golla beim Kriegsgefangenenlager Tr. Alag Königsbrück ist mit dem Kriegsverdienstkreis ausgezeichnet worden.

* Glaubitz. Dem Schützen Kreis 2. Klasse wurde das Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen.

* Strehla. Dem Feldwebel Schönberg in Zoss ist aus Anlaß seiner 40jährigen Tätigkeit in der Fortsetzung der Verwaltung des Mittergutes Strehla das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

* Wehlen. Ein junger Schiffsmechaniker 21 war ein zwöljamähriger Knabe mit einem brennenden Licht auf dem Boden gesessen, um Holz zu holen. Das Licht fiel um und entzündete leicht brennbare Gegenstände. Der Brand griff rasch um sich, doch bald die Flammen aus dem Dache flögen. Die Feuerwehr unterbrachte den Brand, durch den mehrere Wohnhäuser samt Inhalten vernichtet wurden.

* Wehlen. Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag auf Rittergut Böhlen verübt. Aus verschlossenen Ställen wurden 8 weiße Enten, 48 alte und 19 junge Hühner, verschiedenfarbig, sowie 2 Rapaunen im Gesamtwerte von über 1000 M. getötet. Die Tiere scheinen an Ort und Stelle abgeschlachtet worden zu sein.

* Dresden. Es ist schon längere Zeit von Vergiftungen und aus seziertisch erprobten worden. Ralf unserm Körper im Kreis auszuführen. Geschmack, Rührung und Geschwindigkeit des Prozesses müssen durch einen solchen Zug in feiner Weise verhindert, daß dem Körper ein Stoß

Wissenschaften; 3) Wissenschaften und Kunst sowie
4) Wissenschaften und Künste, und 5) Wissenschaften
und Künste am 20. November; 6) Wissenschaften und Künste an
die 21. und folgende Sicherung der sozialdemokratischen
Front.

Die Sicherung der sozialdemokratischen Front ist aus
der Sicht des Konservativen eine verhältnismäßig einfache
Sache. Die Sicherung ist zweifellos mit
gewissem Gewicht zu verhindern. Eine Verstärkung
der Front aus den Soldaten würde den sozialdemokratischen
Front gegen die Revolution eindringen und mit allen
Mitteln für revolutionäre Ziele eingesetzt werden.

Sicherheit für den Frieden, für Freiheit, für Land,
für die Soldaten! Für alle Arbeiter- und Soldaten-
fronten! Der kürzliche Kongress hat beschlossen, die
sozialdemokratische Frontlinie an der Front
zu verstetigen. Die revolutionären Soldaten und Offiziere,
die die neuen politischen Erfordernisse in Gott beflehen, sind
nun zu verstetigen. Die französischen Minister Konstitution,
Minister für Handel und Industrie, Minister für
Handels-, Finanz-, Erziehungs-, Minister des Innern,
Minister für Justiz, Minister für Landwirtschaft, Minister für
Krieg, der Kriegs- und Logistikminister, sind nun revolutionärer
Frontlinien bestellt worden. Bereits ist erfüllt.
Es ergibt sich ein allgemeiner Zusammenschluss der Front. Sicher-
heit für die sozialistische Sicherung der Frontlinie zu tre-
ten und sie nach Petersburg einzuführen. Jede Frontlinie
einschließlich sollte wird als sozialdemokratische Frontlinie be-
treten.

3. Um alle Eisenbahnmagazinlinien. Die Arbeiter- und
Sozialdemokratie hat in Petersburg gesiegt. Der Ver-
kehrsminister ist unter der Zahl der anderen verhafteten
Minister. Der kürzliche Kongress der Arbeiter- und
Sozialdemokratie bricht die Übergangszeit aus, das die
Arbeiter- und Sozialdemokratie zur Auf-
bauverbindung der vollen Ordnung auf den Eisenbahnen
rechnen werden. Der Verkehr darf nicht die eine Minute
eingerichtet werden. Größte Unzufriedenheit ruht auf die
unzufriedene Zukunft von Proviant in die Städte und
an die Front gebracht werden. Die revolutionäre Macht der
Front nimmt die Sorge zur Verbesserung der materiellen
Basis der Eisenbahnen auf sich. In das Verkehrsministerium
werden Vertreter der Eisenbahner berufen werden.
Der kürzliche Kongress der Räte.

4. Ein alle Armees-Divisionen lösen. Denn wird der
Kongress der Räte eröffnet. Die Armees-Komitees lehnen
es ab. Vertreter zweier Neuerungen des Willens der Ar-
mees zu entziehen. Wir schlagen Euch vor, Delegierte aus
eurer Räte unverzüglich zu entziehen. Die Teilnahme
an der Lösung der Fragen nach dem Verteilung der
Abstimmung, ist eine Sünde, die die Geschichte nicht ver-
gegenstellt. Dahit je einen Delegierten auf 25 000 Mann
und lebt von zum Kongress. Der Petersburger Arbe-
iter- und Soldatenrat.

Der Kongress der Arbeiter- und Soldatenfront.

X Petersburg. (Petersb. Tel.-Agentur.) An dem
Hauptkongress der Arbeiter- und Soldatenfronten aus ganz
Rußland nehmen 500 Abgeordnete teil. Der vorläufige
Vorstand steht vor, ein Bureau zu wählen, in das vier-
zehn Marzipanisten, darunter Lenin, Stalin und Krupow-
kin, sowie seben revolutionäre Sozialisten gewählt wurden.
Der Kongress billigte darauf folgende Tagesordnung:
1. Organisation der Macht; 2. Frieden; 3. Krieg; 4. Ver-
fassunggebende Versammlung. Darauf wählte er eine Ab-
ordnung, um mit den anderen revolutionären demokrati-
schen Verbänden im Verhandlungen über Maßnahmen zur
Verbesserung des Blutverganges einzutreten, das schon
begonnen hat. Der Kongress riefte einen Aufruf an alle
revolutionären Fronten, in dem er sie aufforderte, vorläufige revo-
lutionäre Ausdrücke zu lassen und diese verantwortlich
für die Aufrechterhaltung der revolutionären Ordnung und
der Feindseligkeit an der Front zu machen. Die Befehlsgeber
müssen den Befehlen des Ausschusses Folge leisten. Die
Kommissare der Regierung werden abgelehnt und solche reisen an die
Front.

X Petersburg. (Petersb. Tel.-Agentur.) In der
Sitzung des Hauptkongresses der Arbeiter- und Soldaten-
front berichtete ein Mitglied des revolutionären Ausschusses,
dass Kerenski am 7. November in Gatchina, 35 Kilometer von
Petersburg, an einer Abteilung von 6000 Mann, die von
der Front nach der Hauptstadt geschickt wurde, eine Ein-
sprache gehalten habe.

Nach Unterhandlungen habe die Abteilung erklärte, dass
sie für den Augenblick von dem Marsch nach Petersburg
absteige. In derselben Sitzung erklärte der Vorstand des
Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates Trotsky, dass
die Verbesserung des ehemaligen Minister kein Amt der Macht
oder der politischen Vergeltung sei.

Alle sozialistischen Minister sowie die ganze Regierung
wurden wegen Teilnahme an der Verbesserung Kornilow-
scher Gericht gestellt. Der revolutionäre militärische Aus-
druck habe in Bezug auf die politischen Partei-
en, denen die sozialistischen Minister angehörten, noch
entzlossen, aber sie die Haftbarkeit zu verbieten.

Die Truppen des russischen Maximilien.

* Haag. Die Zahl der bewaffneten Maximilien be-
trägt nach einer Petersburger Meldung der "Central News"
100 000. Viele Maximilien bewaffnete aus getrennten Depots
standen Ihnen zur Verfügung. Vor den Siedlungsgebieten
der Untertanen haben starke Truppenabteilungen.

X Petersburg. (Petersb. Tel.-Agentur.) Bei Ko-
operationsversuch bemühten sich nach einer mehrstündigen Be-
siegung und einem Gewebekampf, begleitet von Kanonen-
schüssen, die Truppen des revolutionären Komitees des
Winterpalastes, wo mit Ausnahme von Kerenski alle Mi-
nister anwanden waren. In gleicher Weise bemühten sie
sich des Petersburger Generalstabs.

X Stockholm. "Stockholms Tidningar" meldet aus Sa-
krafska: Wie Finnland berichtet, sei die Einflussab-
weitung zwischen Petersburg und Finnland unterschlossen.

Die innerpolitische Lage.

Massiv wird aus Berlin gemeldet: Staatssekretär
Dr. Gelfert hat C. Wiss., den Kaiser gebeten, ihn
von seiner Stellung als Vertreter des Reichskanz-
lers und Mitglied des preußischen Staatsministeriums
zu entbinden. Se. Majestät hat diesen Befehl
seiner Befehlshaber weiterer anderweitiger Verwendung
bestätigt.

Gerner wird aus Berlin gemeldet: Wie wir von gut
übertriebener Seite hören, bürgte als Nachfolger des
Gouverneurs Dr. Gelfert in seiner Stellung als Ver-
treter des Reichskanzlers der Reichstagabgeordnete Ged.
Gen. Schleswig v. Beyer in Frage kommen.

Wie weiter verlautet, gilt die Belebung der Stellung
des Gouverneurs des preußischen Staatsministeriums
durch den preußischen Kammerabgeordneten Ged. Bieg-
tingen gen. Dr. Friedberg als wahrscheinlich.

Das Kompromiss.

* Berlin. Die "Rheinische Zeitung" meldet, dass die
amtlich bekannt gegebenen Beschlüsse über die Lösung der
jüngsten Kriege den Inhalt eines Kompromisses haben, das
in den Verhandlungen zwischen den Vertretern der und den
beiden Regierungsbürokraten des Kanzlers, des Staatssekretärs
v. Kühlmann und des Generals Böckeler ausgegetzt und in
einer Rubrik, die Gen. Hartung gegen den Kanzler hält,
zugeschrieben werden kann. Die sozialistische Front
wurde bestimmt, mit dem Kompromiss mit dem
Kanzler zu beginnen.

Was bei Petersburg ist. Hier hat Grotewohl der Sozialde-
mokratie in die neue Regierung gewählt, in zwei Jahren in
den Reichsrat nicht unter die Räte, was beweist, dass Grotewohl
die Sozialdemokratie kann von Beyer und als Ihren
Vertretern ausweichen. Grotewohl war die Rückblende mehrtägig
in den Verhandlungen, bis die Sozialdemokratie das Kabinett in
die entsprechenden Räume nicht länger durch ihren Rat
zu verlassen. Wie gesehen, so ist auch die genannte Ge-
samtregierung, so wie sie ist, das über die ursprünglichen Räume des Reichs-
kabinetts, das über die ursprünglichen Räume des Reichs-

ganz Deutschland in den wesentlichen Räumen.

X Wien. Hier kann Grotewohl die Sozialde-
mokratie nicht unter die Räte, was beweist, dass Grotewohl
die Sozialdemokratie kann von Beyer und als Ihren
Vertretern ausweichen. Grotewohl war die Rückblende mehrtägig
in den Verhandlungen, bis die Sozialdemokratie das Kabinett in
die entsprechenden Räume nicht länger durch ihren Rat
zu verlassen. Wie gesehen, so ist auch die genannte Ge-
samtregierung, so wie sie ist, das über die ursprünglichen Räume des Reichs-
kabinetts, das über die ursprünglichen Räume des Reichs-

* Berlin. Zur Lösung der inneren Kriege schreibt die
"Rheinische Zeitung": In einer guten und entscheidenden

Stunde in die dort erzielte Lösung der inneren Kriege
erfolgt. Wie kommt uns dieser Lösung: denn sie bedeutet
den Sieg der Räte über die Räte. Sie gibt dem Deut-
schen Reich seine soziale Handlungsfähigkeit in dem
Augenblick, da die neue Revolution in England und die
gewaltigen militärischen Siege an der italienischen Front
laut nach Seiten rufen. — Im "Volksstaat" heißt es:

Der neuen Gestaltung der Dinge ein Konsens zu helfen,
dieses zur Zeit verübt sein, so lange sich nicht die Ent-
wickelung der Verhältnisse in Preußen übersehen lässt.
Schwere Kämpfe werden im Reiche nicht ausbleiben. Die
Wehrheitsparteien werden nun zu beweisen haben, ob sie
in der praktischen Regierungarbeit ebenso stark sind, wie
sie es bisher in der parlamentarischen Kriege gewesen sind.

Das "Berliner Tageblatt" schreibt: Der Rückzug Orléans
und die Berufung Beyer geben immerhin — und man kann auch die Benennung Friedbergs hinzunehmen —
der Regierung des Großen Hartling ein verändertes Gesicht.
Trotzdem können wir und kann wohl die gesamte Linke
auch jetzt die Regierung Hartling nur mit Zurückhaltung
gegenübersehen. — Die "Deutsche Zeitung" meint: Wenn
ein rechtsehender und nationalistischer Seite in den letzten
Tagen noch Beweisen bestanden, ob die Regierung Hartling
vielleicht doch noch ganz vernünftig werden könnte, so sind
diese nunmehr hoffentlich gründlich auf dem Wege gerückt.

Die "Deutsche Tageszeitung" schreibt: Herr Graf Hart-
ling hat am Beginn seiner Kanzlerschaft nicht gesagt, dass

er die Führung in den Händen halten will. Eine solche

Behauptung würde nicht gut auf seine Regierungsfähigkeit
passen. Es führt nicht, sondern ist der Geschworene der Wehr-
heit. — Im "Vorwärts" heißt es: Die Erneuerung beider
politischen Verhältnisse ist von der Sozialdemokratie
gewünscht worden, die darin den Anfang zu einer wichtigen
Parlamentarisierung des deutschen Regierungssystems er-
hofft und davon eine stärkere deutsche Friedenspolitik und
eine Erleichterung der voreuropäischen Wahlreform erwartet.

Zur polnischen Frage. Aus Berlin wird gemeldet:

Die in einem Teil der Presse aufgedruckten Nachrichten
über eine bestimmte Lösung der Frage der befreiten Gebiete
im Osten, wie sie sie in dem Konsens bzw. gelegentlich
der Verhandlungen mit dem Grafen Gernicke ergeben haben,
finden teilweise unrichtig, teilweise falsch. Insbesondere sind
auch die diesmaligen Besprechungen mit dem Grafen Gernicke
nur eine Fortsetzung der laufenden Besprechungen mit
Österreich-ungarischen Staatsmännern, wie sie bisher wäh-
rend des Krieges schon häufig stattgefunden haben. Wie-
stets, sind alle besonderen aktuellen Fragen besprochen
worden, und darunter insbesondere die polnische Frage. Insgesamt
eine endgültige Lösung der polnischen Frage ist bei den
Besprechungen keineswegs vertraglich geführt worden. Die Be-
sprechungen darüber werden vielmehr fortgesetzt werden. —
Nach dem "Berl. Tag." handelt es sich bei dem gegenwärtig
vorliegenden Deutschen und Österreich-ungarnen verhandelten
Projekt um eine totale Veränderung der noch in der
Antwortnote an den Punkt "festgelegten" Linie, um eine
neue, sogenannte endgültige Regelung der polnischen, litauischen,
lithuanischen, litauischen Fragen, um eine extreme annexionistische
Politik, um eine völlige gewaltsame Postierung der besetzten
Gebiete von Russland, um eine Umgestaltung der öster-
reichisch-ungarischen Doppelmonarchie in ein totalistisches
österreichisch-ungarisch-polnisches Reich und um eine noch
engere Verknüpfung Deutschlands mit dieser dreiteiligen
Monarchie, in der das deutsche Element dann gänzlich er-
deutet sein wird. — Aus Wien wird gemeldet: Im Budget-
auschluss des Abgeordnetenhauses beantragte der Sozialde-
mokrat Dr. Ellendorf unter Hinweis auf die Pläne der
Regierung über die geplante Lösung der polnischen Frage, den
Ministerpräsidenten einzuladen. Auflösungen hierüber zu
geben. Im Verhandlungsausschuss beantragte der Sozialde-
mokrat Dr. Ellendorf, die Angelegenheiten über die Lösung der
polnischen Frage zur Verhandlung zu stellen. Gemäß einer
vom Verhandlungsausschuss angenommenen Unregung des Ob-
mannes des Verhandlungsausschusses wurde der Verhandlungsaus-
schuss und der Budgetausschuss zu einer gemeinsamen
Sitzung beider Ausschüsse zur Entgegennahme einer Mit-
teilung des Ministerpräsidenten einberufen. — Eine Wiener
Meldung zur polnischen Frage besagt, dass deren Lösung
im Wege einer Personalunion vor allem die große Schwie-
rigkeit in sich bergen würde, da die gesetzgebenden Körper
sich nicht aufsetzen würden. Schon daraus folge, dass dieses Problem
nicht in naher Zeit werde gelöst werden können.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Die Polenfrage
nimmt bei allen Verhandlungen innerhalb der Parteien
einen ebenso breiten Raum ein wie die innerpolitische
Frage. Zum ersten Male seit Beginn des Krieges kann
man unter allen Gruppen eine gewisse Einigkeitlichkeit kon-
statieren. Alle Parteien und die gesamte Presse wenden sich
gegen das Projekt der Regierung.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 9. November 1917.

Vereint.

* Berlin. (Amtlich) Auf dem nördlichen Orient-
platz wurden durch untere U-Boote wiederum 15 000 Deut-
sche registrierten verdeckt. Unter den verdeckten Schiffen be-
fanden sich der amerikanische Transportschiff "Orville"
(1875 Tonnen), ein unbekannter Landstapler sowie der
französische Segler "Mole".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Berichte zweier jetzt von ihren Seeulnissen zurück-
gekehrt U-Boote bestätigen überdeckt den immer
mehr abnehmenden Schiffsvorlehr in den Gewässern vor
den westlichen Küsten Englands und Frankreichs. Dem
einen U-Boot war es während seines mehrwöchigen Aufent-
haltes im Zeugnisgebiet überhaupt nicht möglich gewesen,
auf Dampfer zu laufen, während es Gelegenheit
hatte, u. a. 12 Dampfer zu verdecken, die sämtlich beobachtet
wurden und der westlichen Küste aufzutreten. Unter ihnen
befanden sich zwei französische Stahlbarke, die mit 2000
Tonnen Waren und Material nach Frankreich bestellt
waren, ferner eine eiserne französische Bark mit einer voller
Last Rum von Martigues nach Bordeaux unterwegs.
Das weitere wurde ein amerikanischer Wiermacher verdeckt,
der Ladung ebenso wie die eines englischen verdeckten
Seglers aus Deltekam. Das zweite U-Boot führte in
dem südwestlichen Namibienzentrum zu den englischen und
französischen Westküsten trotz flachen Meeres tiefgründige
Meerestiefen noch Segler, trotzdem das Zeugnisgebiet
nur wenig verdeckt wurde.

Der Vorwärts in den wesentlichen Räumen.

X Wien. Hier kann Grotewohl die Sozialde-
mokratie nicht unter die Räte, was beweist, dass Grotewohl
die Sozialdemokratie kann von Beyer und als Ihren
Vertretern ausweichen. Grotewohl war die Rückblende mehrtägig
in den Verhandlungen, bis die Sozialdemokratie das Kabinett in
die entsprechenden Räume nicht länger durch ihren Rat
zu verlassen. Wie gesehen, so ist auch die genannte Ge-
samtregierung, so wie sie ist, das über die ursprünglichen Räume des Reichs-

ganz Deutschland in den wesentlichen Räumen.

noch führt der Sozialist fortlaufende Überfälle,
unterstützt durch den Hochobradschädel bei Berlin und
seine zahlreichen Belagerungen, den Vorwärts der Trup-
pen des Heereskonzils feiert. Von Konrad gegen den
Oberst der Flotte und von Beyer von Polizei-Bällen
entgegen. immer stärker tritt die Blauarmee und Ge-
meinkampf der gegen Italien angelaufen Operationen zu-
tage. Schließlich rückt die Räume der Regierung den Truppen,
die alle Straßen des in diesen Jahren beobachteten schweren
Gedächtnis zu erringen wissen und auch in
der Nähe des südlichen Widerstand des Feindes verbreiten,
so bildet wohl eines der entscheidenden Momente hierbei
der Umfang, das bei aller Einlegung des einzelnen, so
zahlreichen Menschenlebens, die bisher bei den Österreich-ungar-
ischen und deutschen Truppen eingetretene Verluste außerordentlich
gering sind. Auch hierin bildet die 12. Novem-
berfeier eine der hohen aller mit Freude erfüllte Feier.
Blutige Kämpfe andererseits hat der Widerstand
der Italiener getötet, wobei insbesondere die Italiener
verbündete Räume überwunden sind. Ihre auf den zahlreichen
Gebäuden des Tagesschlags verdeckten Straßen zur
Deckung des Rückzugs zurückgelassen liegen Widerstand
ihre Oberfläche, heute freien die Truppen der Verbündeten
bereits der Flotte entgegen.

Die Militärkonferenz in Rapallo.

X Rom. (Wenige Minuten) Nachdem auf der Militär-
konferenz in Rapallo die Schaffung eines interalliierten
obersten politischen Rates für die gesamte Weltfront be-
schlossen worden ist, dem ein ständiger militärischer Zentral-
ausschuss zur Seite stehen soll, wurden zu Teilnehmern an
diesem militärischen Komitee ernannt General Koch für
Frankreich, General Wilson für England und General
Gobbo für Italien. Um den italienischen General Gobbo
im Oberkommando zu erleben, ernannte ein königlicher
General zum Chef des Generalhofs der Armee den
General Diaz und zu Unterkommandant den Generale Badoglio
und Giardino.

Englischer Bericht aus Ägypten

vom 7. November 1917. General Allenby meldet: Unsere
Truppen nahmen Zuvelles (etwa 10 Kilometer nördlich von
Beersch) am Montag bald nach Mitternacht. Gegen-
angriffe während des ganzen Tages wurden abgeschlagen.
Weiter südlich eroberten unsere Truppen, in nordwestlicher
Richtung aus der Nachbarschaft von Beersch vorrückend,
die gesamten türkischen Verteidigungsanlagen südlich der
Linie Tell-el-Ochir-Abu-Halid und nahmen die
beiden leichten Plätze. Dies bedeutet ein Vorstoß von
9 Meilen von dem Ausgang der Stellung. Der Ber-
icht erklärt, dass die Truppen bei den ganzen Operationen
großartige Rücksicht und Ausdauer bewiesen. Die Heute
längt sich noch nicht feststellen. Aber allein in einem Front-
abschnitt wurden 6 Geschütze genommen.

Ein späteres Telegramm meldet: Gaza ist heute sehr
genommen. Weitere Einzelheiten fehlen noch. (Anmerkung:
Wie wir hören, entricht die Meldung insofern den Tat-
sachen, als die Stellung vorwärts Gaza und der Ort selbst
sicherlich von den Türken planmäßig gerückt worden sind.)

Italienischer Heeresbericht vom 8. November 1917.
Während des gestrigen Tages wurde der Rückzug unserer
Truppen fortgesetzt. Die Hauptmacht unserer Truppen konnte
sich ohne Störung zurückziehen. Die Truppen verloren
den Vorwärts des Gegners durch zahlreiche tapfer
durchgefoughte Kämpfe zwischen dem Südgelande von Bitto-
rio und dem Südwesten des Monte-Cassino mit der Ueber-
flieger bewältigte den erbitterten Widerstand der
feindlichen Flieger und bewahrte einen feindlichen Truppen
am Taglamento. Fünf feindliche Flugzeuge wurden zum
Absturz gebracht.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleihung und Verlag: Sanger & Winterfeld, Riesa. Herausgeber: Gustav Schäfer. Verantwortlich für Inhalt: Arthur Höhne, Riesa; für Ausgabe: Wilhelm Dittmar, Riesa.

J. 261.

Freitag, 9. November 1917, abends.

70. Jahrg.

Der Vormarsch in Italien.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns erzählt:

Doch die großen Städte und überall schwachende Lage Beniens in strategischem Sinne nicht auskönnen ist, sobald die Italiener zur Verteidigung auszurufen sind, in ohne weiteres klar. Auch der Angriff Gabornas auf der Ostfront musste von vornherein ein Element der Gefahr mit in den Krieg nehmen, da seine unzähligen Verbündeten von Süden her in der Flanke und von Südtitel aus im Rücken bedroht wurden. In diesem Sinne haben die Italiener natürlich recht, wenn sie von der ungünstlichen Gestalt ihrer Grenzen gegen Österreich sprechen. Aber sie sind nicht die einzige Nation, die unter solchem Verhältnis zu leiden hat, das selbst noch kein Grund ist, seine Finger nach fremdem Territorium auszustrecken. Gaborna möchte im übrigen wohl hoffen, daß seine große Wahlüberlegenheit ihm gehalten werde, diese Nachtheile auszugleichen. Mit unseren Verbündeten entstand ja andererseits die Schwierigkeit, mit verhältnismäßig schwachen Kräften eine äußerst langgedehnte Grenze gegen eine übermächtig halten zu müssen. Sie haben ihre Aufgabe abzuhandhaben Jahr hindurch ständig geführt. Gaborna aber vermöchte seine Offensive nicht zum glücklichen Ende zu führen. Und nun treten die Nachtheile schwerwiegen, und entziehen ansicht, der die Versammlung seines Heeres an den äußeren Ostgrenze mit abweichenden Verbündeten mit sich führt. Gabona seine Stellung an irgend einer Stelle einmal endgültig durchbrochen war, kommt eine Katastrophe für große Teile seines Heeres kaum auszuüben, selbst wenn dieses durch die ungünstige Gewalt des feindlichen Stoßes nicht daran erschüttert worden wäre, wie es tatsächlich geschah. Diese Folgen sind denn auch in überaus hohem Maße eingetreten. Sein Rückzug über den Tagliamento bereits wurde in der Flanke geblockt, und die Waffenstreit von 60 000 Italienern war das nächste Ergebnis. Über noch befanden sich große Teile des Heeres im Gebirge, als die Verbündeten in der Ebene ihre Rückzugsstraße bereit durchdrungen hatten. So haben am 7. November neue 17 000 Mann sich auf freiem Felde ergeben. Wer noch immer sind beträchtliche italienische Streitkräfte bis zum Ende hin und westlich des Po, im Gebirge, die in südlicher oder südwestlicher Richtung abmarschierten müssen. Angewiesen sind unsere verbündeten Truppen in Venetien bis zur Adria gefangen und haben am 7. November den Übergang über den Fluss erklommen. Die Verluste des Feindes während der 13 tägigen Operationen haben die Zahl von 250 000 Gefangenen erreicht und wahrscheinlich bereits erheblich übersteigen. Ebenso wichtig ist, daß er die Hälfte seiner Gesetze, besonders die schweren Geschütze, und daneben den größten Teil seines Schießbedarfs verloren hat. Wir dürfen also den Fortgang des Ereignisses mit gutem Vertrauen entgegen; die Verstärkungen, die von Frankreich und Englanden gebracht werden sollen, können nach Zeit und Raum auch keinen hemmenden Einfluß auf unseren Vormarsch ausüben — selbst wenn sie ihnen vielleicht in nennenswerter Menge zur Verfügung gestellt werden sollten.

Am der Sinaifront haben die Engländer mit ansehnlichen Streitkräften die türkische Stellung bei Gaza mehrfach angegriffen. Bisher erfolglos, werden sie vorausichtlich ihre Stöße wiederholen. Auch am Tigris haben sie sich erneut in Bewegung gesetzt.

Zu den Vorgängen an der türkischen Gazastrafe.

Während in der oberitalienischen Tiefebene die Verbündeten fallen, fliehende italienische Heere marschieren, nach russischem Vorbild brennende Dörfer hinter sich lassen, dem Po zuwenden, schwält der Kampftumlauf auf fernem Orientkriegsschauplatz an der Sinaifront von Tag zu Tag an.

Aus Vortruppenbericht, gesteigerter Unterbindung, kletterten englischer Kriegsschiffe an der Palästinaküste an. Man schon vor einigen Tagen den Eindruck, daß sich dort etwas vorbereite; dies ist eingetreten. Die türkische Führung hatte zur Vorbereitung der Vorgänge beim Feind nach dem etwa 20 Kilometer vor ihrer Hauptstellung gelegenen Bersabe schwächere Kräfte vorgeschoßen, die gleich-



zeitig mit ihrer Erkundungsaufgabe den feindlichen Aufmarsch fördern und beträchtliche Teile der Engländer amtierten, erst gegen sie angriffswise vorzugehen.

Sie lebten am Engländer am 30. Oktober eine Kavallerie und eine Infanterie-Division gegen die Verteilungen von Bersabe an; frontal war wenig zu wollen, also mußte in weitaußholender Umfassung — die Kavallerie auf dem rechten Flügel — ein Nachmarsch um den linken Flügel angekommen werden. Diese Bewegung wurde aber rechtzeitig erkannt, die türkischen Truppen zogen sich aus die Hauptstellung zurück; lediglich Nachkämpfe in Bersabe selbst, in der sich die kleine Zahl türkischen Nachkämpfen verlor, brachten den Engländern eine Unzahl Gefangene und einige, wahrscheinlich alle, Geschütze ein.

Der zweite der Vortrags bei Bersabe, hinaufhalten, den Aufmarsch zu verzögern, Endlich in die feindlichen Kräfte zu gewinnen, ist damit völlig erreicht worden.

Das sieht man auch daraus, daß erst 48 Stunden später der erste starke englische Angriff gegen die Hauptstellung vorwärts Gaza erfolgte; daß diese Angriffe ebenso ernsthaft sind, wie auf den uns näher liegenden Kriegsschauplätzen, geht schon aus der vom türkischen Bericht geschriebenen Erwähnung von Tantus hervor, die aber im Wüstensand das gleiche unheimliche Schicksal erlitten wie ihre europäischen Vorfahren; sie wurden zusammengekettet. Nach von Gisgalen mähten die Engländer Gebrauch. Der Kampf eroberte am 2. November angestossen der wackelnden Verteidiger, die sich mit abgewehrter Zähigkeit schlugen und dem Feind eine ganze Anzahl Gefangener abnahmen; lediglich ein unvermeidlicher Stellungsbüchsen ging verloren.

So ist die Lage nach bisherigen Nachrichten. Wir müssen mit einer Fortsetzung und Steigerung der feindlichen Angriffe dort aber um so mehr reden, als die Engländer eine recht erhebliche Anzahl Divisionen dorthin gebracht haben; es wird zu schweren Kämpfen kommen, an denen sich auch Teile der englischen Flotte an der Palästinaküste, etwa in Höhe von Ascalon, beteiligen dürften. So gut der Versuch einer Landung in dieser Gegend erscheint nicht ausgeschlossen. Alles in allem: während das Augenmerk der Welt nach Italien gerichtet ist, sieht die türkische Sinaifront schweren, und wie wir hoffen, siegreichen Kampf entgegen; auch sie traut dadurch mittelbar zur Entscheidung in Italien bei.

Gaza von den Engländern genommen.

Einem Londoner Heeresbericht zufolge wurde die Stadt Gaza Mittwoch vormittag durch die englischen Truppen genommen.

Mansfall-Marie.

Roman von Friederichs Frhr. von Dindlage.

13. Fortsetzung.

„Sie dürfen dem Herrn wahrlich dankbar sein, er sorgt für Sie, wie für ein Kind — und wie steht mit den Vorschriften im Italienischen, ich habe Ihnen Gewißheit lange nicht gesehen. Der Unterricht wird noch regelmäßiger fortgesetzt.“

Mit dieser Worte überzogen sich die Wangen der jungen Dame, als sie offenbar verlegen antwortete: „Er muß lebend sein; denn er war seit einigen Tagen nicht hier.“

„Ach, das ist sehr schade; denn gerade in der Auswirkung des Italienischen muss bei den heutigen Verhältnissen eine Sängerin ganz sicher sein! Doch ich mache Ihnen nicht etwa einen Vorwurf, mein Kind“, sagte sie dazu, als Marie die beiden Tränen plötzlich über beide Wangen ließen. „Seien Sie nicht traurig, meine Liebe, wir alle meinen es ja zu gut mit Ihnen, der Herr Dientant, dessen Frau Gemahlin, der Herr Doktor Daubert und vor allen ich selbst.“ Freudlich nahm die Professorin Marias Hände zwischen beide Hände und fügte sie herzhaft auf die Stirn.

„Und nun über Sie weiter, mein Herz, ich gebe währenddessen zur Probe des Sopran-Chors.“

Träurig sah ihr Marie zu. „Was ist denn stürmter denn alle die trüben Gedanken ein, die Sie nun schon seit drei Tagen und durch lange Nächte quälen.“

„Ja, alle sind gut mit mir, alle! — Nur er nicht, den ich so grenzenlos lieb habe, und der — o, so gut war! Schon über acht Tage war er nicht hier! O, mein Gott, wie hätte das doch möglich gehalten! — Was ich ihm sagte, wie noch ich mir tue, dem leichtsinnigen Leben, da wußte er und versprach, sich zu bessern, und dann — kam er gar nicht wieder. Wie unendlich wohlbewußt verhielt mich sein Freiheitsdrang damals, im Walde, auf der Wunderschaft! Und jetzt? „Willst du meine Freiheit einschränken?“ fragte er mich, als ich ihm Vorwürfe machte über sein wohles Leben, über sein Spiel! Der arme, liebe, liebe Andrea! Sie haben ihn angezogen, den lebhaften und — odi, so guten Mann, — jene leichtsinnigen Lebemitter, und nun verbrechen Sie ihn! Immer tiefer zogen Sie ihn hinein in den Strudel, und — o, allmächtiger Gott, hilf mir, ihn zu retten.“

Sie hatte den Kopf niedergebeugt auf das Rotenkissen, und in Gedanken erachte die schwante, jugendliche Gestalt. Sie bemerkte nicht, wie sich die Tür leise öffnete.

nnte und ein Mann in stiller Teilnahme an der Schwelle stand.

Endlich trat er heran und legte sanft die Hand auf ihre dunklen, weichen Haare. Ohne zu erschrecken, richtete sie sich auf, und durch die Tränen hindurch sah sie den Mann mit kindlich treuem Blicke.

„Was ist Ihnen, mein Kind? Seien Sie mir gegenüber ehrlich! Nicht wahr, es ist wegen des Andeas?“

„Nein, lieber Herr Daubert, ich bin so namenlos ungünstlich. Sie, Sie wissen ja, wie lieb ich ihm habe.“

„Und ich, wissen Sie, Leute, ich habe gehört, was

ich konnte, um ihn zu halten. O, es ist ein Jammer, um solch ein Talent, was könnte er leisten, und wie glänzend sind seine Fortschritte! Sie raten ich ihm aber kaum; denn in jedem Auto erblickt er eine beeindruckende Verehrung seines freien Willens. Gest gestern war ich bei ihm und rüstete ihn mit einigen Mitteln aus — lange haben Sie nicht vorgehalten; denn gestern abend hat er im Künstlerclub den letzten Schilling im Spiele verloren. Uebrigens, was ich sagen wollte, er steht zur Zeit in Unterbindung mit einem Juristenteam aus Neuhaus. Dieser sucht gerade eine Stellung, wie die Ihres Mannes, und Nicolini weißte ich nur noch irgend etwas, wie einen Kontakt zu unterscheiden, wobur er gesetzlich gebunden ist.“

„Mein Gott, er will mich verlassen, ganz verlassen?“

„Ich arme, ungünstige Frau.“

Der Doktor nahm ihre kleine weiße Hand und legte beruhigend: „Kun, es ist ja nicht für Leben, wenn man hinzugeht. Vielleicht rennt er sich dort bald die Hörner ab, dort im Lande der Freiheit.“

„O Herr Doktor, ich fühle es, er kommt nicht zurück!“

„Er ist nicht schlecht, glauben Sie es mir, mein Kind. Es ist nur Unrecht auf den guten Boden gefallen, und wukert nun, bis der Flug kommt und es besiegt. Lassen Sie ihn reisen, er wird gebessert zurückkehren zu seinem angestammten Weibe, glauben Sie, mir das!“ Der Geist am Altar ist doch nun einmal unerreichbar, wenn auch mitunter etwas eingeschlossen in unserem Zeitalter. — Aber, was ist Ihnen, liebe Frau, Sie werden blau; sind Sie frant?“

Malch ging er an den Tisch und schenkte aus einer Karaffe ein Glas Wasser ein und neigte dann sein umfangreiches, rotleibiges Taienthus ebenfalls mit Wasser.

„Leident Sie — und das legen Sie auf die Stirn

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Am 6. November wird gemeldet: Unser Vortrag nimmt der Siegeszug der Verbündeten in Italien seinen Fortgang. Während im Gebirge die Italiener eine Stellung nach der anderen räumen, die in jahrelanger Arbeit zu fast unerreichbarem Stützpunkt ausgebaut waren, ist in der Ebene nach Überwindung des Tagliamento auch der Übergang über den Isonzo-Mäander. Im Kampf erzielten, und unsere siegreichen Truppen legen dort weltweit ihren Vormarsch fort. Hier wie dort haben die Italiener bei den dauernden Kämpfen weiterhin Gefangene und Waffen verloren, und die gewaltige Siegeskette hat sich innerhalb von 14 Tagen auf über eine Viertelmillion an Gefangenen und auf mehr als 2300 Geschütze gesteigert. Die Leistungen der verbündeten Divisionen in dauernden Kämpfen und anstrengenden Marschen sind über jedes Lob erhaben.

Zu Stande hat nach dem blutigen Zusammenbruch des feindlichen Ansturmes am 6. November der Feind dieser seine Angriffe nicht wiederholt. Der Artilleriekampf dauert jedoch an und erreicht bei Vorschubende großer Heftigkeit. Auch auf der übrigen Front war längs der hier vom Newport-Kanal bis Blankenese und besonders in Gegend Digmuiden die Artillerietätigkeit gesteigert. Vorstoßende Patrouillen wurden im Nahkampf getötet.

Wiederum hat der Feind weit hinter der Front gelegene zahlreiche belgische Ortschaften durch Bombenwürfe bombardiert.

Im Norden wurden bei Armentières eine feindliche Großpatrouille blutig abgewiesen, während eigene Stotruppen in Gegend St. Quentin bei vier verschiedenen Unternehmen Gefangene einbrachten.

Nordöstlich Soissons wurden die tagsüber zeitweise feindliche Tätigkeiten beiderseits Courtecon gegen Abend stark. Auch hier wurden im Hinterlande liegende Ortschaften durch den Feind beschossen.

Zum Sundag folgten dem auch gestern starken feindlichen Artilleriefeuer noch heftiger Feuersteigerung feindliche Infanterievorstöße auf Ammerzweiler. Sie wurden unter den schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Nur direkt südlich des Kanals, westlich Heidweiler, gelang es der feindlichen Infanterie, in unsere vordere, extremwellige Linie einzudringen. Um 7 Uhr abends versuchte der Feind, hier durch neue Angriffe unter Verwendung von Flammenwerfern weiter Gelände zu gewinnen. Dieser Versuch scheiterte unter schweren Verlusten für die Franzosen.

In Massonneau hat die nach wie vor lebhafte Artillerietätigkeit im Eschernabogen wieder zugenommen.

Oeffentl. u. Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, 8. November: Italienischer Kriegsplan auf: Die verbündeten Armeen des Feldmarschalls Erzherzog Eugen sind gestern in raschster Verfolgung an die Adria vorgezogen. Der Feind legte dem Überschreiten des Flusses überall beständigen Widerstand entgegen, wurde jedoch an mehreren Stellen von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen geworfen und zu weiterem Rückzug gezwungen. Auch im Gebüsch leisteten die Italiener an zahlreichen Punkten scharfe Gegenwehr. Südlich von Tolmezzo, hinter unserer Front, verlor sich, gestützt auf die Werke von S. Simeone, eine tapfere italienische Truppe unter dem Kommandanten der 38. Division. Tags hindurch gegen die umfassenden Angriffe unserer Gebirgsgruppen und deutscher Jäger zu bestehen. Gest gestern abend stellten die italienischen Gefügige ihr Feuer ein. Gestern sprengte der völlig abgeschnitte Feind die Werke. Sein Verlust, sich durchzuschlagen, scheiterte. Nach ehemaligen Kampfes stieckte der Feind, einige Tausend Mann stark, die Waffen. Auch in den Randgebirgen des Gablonz und im Prüm kam es zu heftigen Zusammenstößen. Unsere Truppen bemächtigten sich wichtiger Punkte. In Gefangen und Toten sind gestern in die Hand der Verbündeten gefallen: 1 General, 1 Divisionsstab, 2 Obersten, 170 Offiziere, 17000 Mann, 80 Geschütze und 6 Flugzeuge. Die Gesamtzahl der Gefangenen ist auf 250000, die der erbeuteten Geschütze auf 2300 angewachsen.

Der Chef des Generalstabes,

— ja, das wird helfen! Denn, was ich sagen wollte, Sie dürfen nicht frant werden, mir zuliebe nicht.“

Er nahm einen Stuhl und setzte sich neben Marie, die sich erholt und ihr freundlich dankbar unter der Kompreß herzog an, während der Doktor, seinen Amselbart streichend, fortfuhr: „Seien Sie, Kleine, Sie wissen, daß meiner Jungfernlichkeit auch ausnahmsweise die Ehre des Damenbedrugs zu teil wird. Das kommt daher, weil man weiß, daß ich sonst mein Haus rein halte und daß unten bei mir nichts eines Gediegnes aus der Kunst zu sehen ist zu hören bekommt. Da habe ich mir für morgen abend meine näheren Bekannten, auch die Bankräuber, zu einer militärischen Unterhaltung eingeladen, und — machen wir's kurz! Wollen Sie kommen und wollen Sie singen?“

Ein Zittern der Aufregung lief über die Erscheinung der jungen Sängerin.

„Bitte, bitte, noch nicht!“ rief sie fast flehend. „Es ist nicht wegen des Singens; aber — Sie wissen es ja und sehen es ja alle Tage — ich fühle mich noch so sehr unter den Menschen, und ich fühle, lächerlich zu erscheinen. Ich war ein ganz behendes Landmädchen, bin Nicolini weise ich schwerlich die Erlaubnis erteilen. Man fühlt eben seine Mängel und kann sie doch nicht bestrafen, — allen guten Willen — seien Sie mir nicht böse, Herr Doktor.“

Ihm die Hand reichend, sah sie ihm freundlich in die Augen.

„Mein Kind, es ist eine gute Sache um die Selbstverständnis. Man muss aber auch seine Freunde kennen, darum frage ich: Kennen Sie mich, Frau Nicolini? Ja? Nun denn, dann sollten Sie auch wissen, daß Ihr alter Freund und Brüder Ihnen keinen Vorwurf machen würde, dessen Ausführung Sie nicht gewachsen sind. Natürlich habe ich mir die Erlaubnis der Frau Muri vorher eingeholt und nun seien Sie aber zufrieden! — Frau Muri wird sich Ihre Begleitung übernehmen. Seien Sie, da geben mir Ihre Augen schon eine Aufgabe!“

„Wieviel singen! Vor vielen Menschen — wie eben und doch so anders! Frau Muri sagte neulich, die Komiker spielen am besten, wenn sie Nummer im Herzen tragen oder schwermüdig wären. Wird mir's morgen ein wie den Komiker?“

„Nur Mut, mein Kind, den Kopf einmal über das Herz gebieten lassen! — Röde eine Witze. Sie müssen das jedenfalls auf das Duett aus den Burgen-en vorbereiten.“

